

Fördern, aber wie?

**Gemeinsam auf dem Weg
zu einem Konzept
für unsere Schule**

Andreas Feindt | Birgit Lütje-Klose

VORKLÄRUNG	3
BESTANDSAUFNAHME I Wie stehen wir als Kollegium zum Thema „Fördern“?	4
BESTANDSAUFNAHME II Welche Fördermaßnahmen gibt es schon jetzt an unserer Schule?	6
ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN Wo sind wir zufrieden, wo sehen wir Handlungsbedarf?	8
PASSUNG Welche Förderansätze passen zu unserem Schulprogramm?	10
RESSOURCENCHECK Welche Ressourcen gibt es bereits, welche Ressourcen brauchen wir noch?	12
AKTIONSPLAN Welche Schritte müssen wir gehen?	14
TIPPS Ein Förderkonzept braucht	16

Impressum

Redaktion: Kai Müller-Weuthen (v. i. S. d. P.), Hubertus Rollfing
Druck: Printmedienpartner GmbH, Böcklerstraße 13, 31789 Hameln
© Friedrich Verlag GmbH 2014; Friedrich Verlag, Im Brande 17, 30926 Seelze

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten dieses Materialheft in den Händen, vielleicht zum ersten Mal, und verschaffen sich einen Eindruck. Vielleicht haben Sie es aber auch wieder hervorgeholt und wollen es gezielt für Ihre Arbeit nutzen. Die Herausforderung liegt auf der Hand: Schulen sollen ihre Schülerinnen und Schüler möglichst optimal fördern, ohne sie bei Schwierigkeiten abzugeben. Die Passung zwischen Lerninhalt und Kind soll in der Schule stattfinden und nicht durch eine institutionelle Verschiebep Praxis erreicht werden. Doch wie kann das Thema „Fördern“ nicht nur als Herausforderung für die einzelnen Lehrerinnen und Lehrer, sondern als Aufgabe für die ganze Schule in den Blick genommen werden? Wie kann ein schulisches Förderkonzept etabliert werden, das auf verlässlichen Strukturen und nicht nur auf dem Engagement einzelner gründet?

Wenn Sie gerade vor der Aufgabe stehen, die Entwicklung eines solchen schulischen Förderkonzepts an Ihrer Schule zu initiieren oder zu begleiten, dann möchten wir Ihnen mit diesem Materialheft inhaltliche Perspektiven und konkrete Methoden an die Hand geben, mit denen Sie diesen Prozess gestalten können. Ziel der hier vorgestellten Schritte ist die gemeinsame, kollegiale Erarbeitung eines schulischen Förderkonzepts. Wie jede Maßnahme der Schul- und Unterrichtsentwicklung braucht es dafür Phasen der Entwicklung und der Erprobung, der Reflexion und der Weiterentwicklung. Kurz gesagt: Ein schulisches Förderkonzept sollte dynamisch gedacht werden, um auf sich verändernde Anforderungen flexibel reagieren zu können. Es braucht aber auch Verlässlichkeit und Verbindlichkeit, um die Aufgaben gemeinsam als Schule bearbeiten zu können.

Weil die Praxis des Förderns besser im Team funktioniert, ist es sinnvoll, die Entwicklung eines Förderkonzepts gemeinsam anzugehen. Wir empfehlen Ihnen daher, sich zunächst eine Gruppe im Kollegium zu suchen, mit der Sie das Vorhaben voranbringen wollen. Der Weg, den wir hier beschreiben, besteht aus sechs verschiedenen Schritten. Diese können die Basis für die Durchführung einer Entwicklungskonferenz mit dem Kollegium bilden. Es ist aber auch möglich, die Schritte 2 und 3 auszulagern und schon im Vorfeld der Konferenz durchzuführen. Der Ablauf endet mit konkreten Verabredungen, wer was zur Einführung neuer Förderbausteine an der Schule beiträgt. Die eigentliche Arbeit fängt an dieser Stelle erst an. Jetzt geht es darum, die Überlegungen so zu konkretisieren, dass eine veränderte, gemeinsam getragene Förderpraxis auch bei den Schülerinnen und Schülern ankommt. Wir schlagen daher vor, dass Sie nach einem Jahr das Thema „Fördern“ erneut auf die Tagesordnung einer Evaluationskonferenz setzen. Nur so ist eine nachhaltige Pflege der Innovationsideen vorstellbar, die dann zu einem verlässlichen und flexiblen Förderkonzept führen.

*Andreas Feindt
Birgit Lütje-Klose*

Wie stehen wir als Kollegium zum Thema „Fördern“?

Erläuterung

„Das ist nicht meine Aufgabe, dafür gibt es ausgebildete Förderpädagoginnen und -pädagogen!“ „Ich würde gerne besser fördern, aber ich weiß nicht genau, wie ich das anstellen soll!“ „Fördern ist doch schon seit jeher einer der wichtigsten Schwerpunkte meiner Arbeit!“ „Fördern ist wichtig, aber mir fehlen die Ressourcen!“

Wissen Sie, mit welchen Gedanken, Gefühlen, Überzeugungen oder Fragen Ihre Kolleginnen und Kollegen auf das Thema „Fördern“ blicken? Wer ist aufgeschlossen und motiviert, Verantwortung zu übernehmen? Wer hat viele Fragen, die ihn verunsichern? Wer geht auf Oppositionskurs und verweigert sich erstmal der Bearbeitung des Themas? Bevor Sie sich im Kollegium daran machen, neue Ansätze zum Fördern an Ihrer Schule zu entwickeln, kann es wichtig sein, ein Stimmungsbild zu zeichnen. So werden Positionen veröffentlicht und müssen sich nicht mühsam den Weg durch folgende Diskurse bahnen. Hoffnungen und Erwartungen, aber auch Skepsis und Bedenken, können in einem Wandspeicher gesammelt werden, damit sie zu einem bestimmten und nicht zu jedem Zeitpunkt diskutiert werden können.

Methode

Methodisch lässt sich ein Einblick in die Gefühls- und Überzeugungswelt Ihrer Kolleginnen und Kollegen auf unterschiedlichen Wegen erreichen. Sie können z. B. eine **Sprechmühle** durchführen, wenn sie möglichst viele Personen im Kollegium ins Gespräch miteinander bringen wollen. Oder Sie bitten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich auf einer **Meinungslinie** zu positionieren, wenn Sie einen schnellen Überblick über die Verteilung von Meinungen und Einstellungen erhalten wollen. Ein **Placemat** oder ein **stummes Schreibgespräch** sind geeignet, wenn die Äußerungen fixiert und diskutiert werden sollen. Das gelingt ebenfalls gut, wenn Sie die Gedanken und Überlegungen auf **Karteikarten** sammeln lassen und anschließend auf einer Stellwand systematisieren. Eine weitergehende Erläuterung dieser Verfahren finden Sie leicht im Internet. Wenn Sie einen Einstieg in das Thema über Symbole vornehmen möchten, dann bringen Sie Ihre **Werkzeuge** aus dem Keller mit in die Schule und laden die Kolleginnen und Kollegen ein, ihre Sicht auf das Thema „Fördern“ kurz anhand eines ausgewählten Werkzeugs zu beschreiben. So kann die Feile vielleicht Ausdruck dafür sein, dass durch das Thema „Fördern“ ein genauer Blick auf die Schülerinnen und Schüler erreicht wird.

Das Brecheisen hingegen ist vielleicht ein Symbol dafür, dass es an der nötigen Umsicht und Unterstützung bei der Diskussion des Themas fehlt (Bilder mit vielen verschiedenen Tieren sind ebenfalls gut für dieses Verfahren geeignet). Im Vorfeld der Konferenz wäre es auch möglich, eine **Umfrage** im Kollegium zu starten, die nach den Hoffnungen und Erwartungen, nach der Skepsis und den Bedenken hinsichtlich des Themas fragt. Wie auch immer erhoben, sollten die Ergebnisse in Form einer Wandzeitung o.Ä. gesichert werden.

Allen Verfahren ist gemeinsam, dass Sie Fragen als Ausgangspunkt für den Austausch benötigen. Hier ein paar Vorschläge, die Sie als Anregung für Ihre Feinplanung nutzen können:

- Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie an das Thema „Fördern“ denken?
- Wie intensiv spielt das Thema „Fördern“ eine Rolle in Ihrem Unterricht? Welche Beispiele können Sie dafür nennen?
- Würden Sie gern mehr oder gezielter fördern? Was fehlt für eine Umsetzung dieses Wunsches?
- Wo sehen Sie Chancen für Schule und Unterricht beim Thema „Fördern“ und wo liegen vielleicht auch Grenzen?
- Welche positive Begebenheit aus Ihrem Schulalltag können Sie erzählen, die mit dem Thema „Fördern“ zusammenhängt?
- Welche Grenze haben Sie in Ihrem Schulalltag konkret erfahren, als es um das Thema „Fördern“ ging?

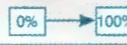
Anregung

Vereinbaren Sie, wie Sie mit den Ergebnissen umgehen wollen. Wie sollen die Positionen im Kollegium präsentiert werden? Wie bzw. zu welchem Zeitpunkt sollen die kritischen Perspektiven oder Bedenken zum Thema erneut aufgegriffen werden?

Zum Weiterlesen im Jahresheft:

Amrhein: Am und im Widerspruch arbeiten	17
Zipperle Bolay: Unterstützen und stärken	24
Greiten: „Fördern ist ...“	30
Graumann: Kinder wertschätzen	34

Methoden für die Bestandsaufnahme

<p>Sprechmühle </p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorkenntnisse und Einstellungen wachrufen • themenbezogene Gespräche zwischen wechselnden Partnern anregen <p>Zeit: 15–25 Minuten plus Nachbereitung</p> <p>Material: Musik-Spieler (CD, MP3 ...)</p> <p>Ablauf: Die Teilnehmer versammeln sich in der Mitte des Raums. Mit Beginn der Musik schlendern sie umher. Bei Musikstopp bilden die gerade zusammenstehenden Teilnehmer Paare (A+B). Die Leitung formuliert nun die Frage, über die gesprochen werden soll. Partner A beginnt. Nach wenigen Minuten gibt die Leitung das Signal zum Wechsel der Gesprächsführung und Partner B schildert seine Perspektive.</p> <p>Tipps:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 3–4 Durchgänge haben sich bewährt. • Die Teilnehmer praktizieren aktives Zuhören. 	<p>Meinungslinie </p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorwissen und Einstellungen der Mitwirkenden visualisieren und ansatzweise diskutieren <p>Zeit: 15–20 Minuten</p> <p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klebeband • 5 DIN-A4-Bogen, beschriftet mit 0%, 25%, 50%, 75%, 100% <p>Ablauf: Der Spielleiter bestimmt die Mitwirkenden (max. 12) und die Beobachter. Mit dem Klebeband wird auf Wand oder Boden eine Linie markiert, Länge max. 10 Meter. Die Blätter mit den Prozentangaben werden wie bei einer Skala ausgelegt. Der Spielleiter erläutert kurz die Fragestellung, zu der Position bezogen werden soll. Nachdem sich die Mitwirkenden aufgestellt haben, befragt er sie: „Warum stehst du hier?“</p> <p> Tipp:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darauf achten, dass nur eine Person zurzeit spricht, damit alle für sich eigene Deutungen vornehmen können.
<p>Placemat </p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Einstellungen festhalten und sich dann mit anderen in der Gruppe dazu austauschen <p>Zeit: 15–20 Minuten</p> <p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Papierbogen DIN A3 je 4er-Gruppe • Stifte <p>Ablauf: Die Teilnehmer bilden 4er-Gruppen. Jede Gruppe zeichnet ein Placemat auf den Bogen. Jeder Teilnehmer schreibt seine Gedanken in seinem Feld auf. Dann wird der Bogen gedreht, sodass jeder die Notizen der anderen einmal lesen kann. Dann diskutieren die Teilnehmer die Notizen und einigen sich auf eine gemeinsame Lösung, die in der Mitte der Placemat formuliert wird. Abschließend wird das Ergebnis im Plenum präsentiert.</p>	<p>Stummes Schreibgespräch </p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Meinungen und Einstellungen kennenlernen und fixieren • zurückhaltende Personen zu Wort kommen lassen <p>Zeit: 15–20 Minuten</p> <p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> • große Papierbögen (z. B. Tapetenbahnen) • Stifte <p>Ablauf: Auf den Tischen liegen die Papierbögen mit Fragen oder anderen Impulsen, zu denen die Teilnehmer Stellung beziehen sollen. Die Teilnehmer bilden Tischgruppen. Die Teilnehmer einer Tischgruppe schreiben zunächst ihr Statement auf. Dann lesen sie die Statements der anderen Gruppenmitglieder und erwidern schriftlich mit eigenen Gedanken oder ergänzen neue Aspekte. Es können auch Pfeile, Verbindungslinien usw. gezogen werden. In dieser Phase wird nicht gesprochen. Danach beginnen die Teilnehmer mit dem mündlichen Austausch und verständigen sich über die Ergebnisse.</p>

Zusammengestellt von Kai Müller-Weuthen

Welche Fördermaßnahmen gibt es schon jetzt an unserer Schule?

Erläuterung

Für keine Schule ist „Fördern“ ein völlig neues Thema. Vergegenwärtigen Sie sich, was Sie an Ihrer Schule schon alles tun, um Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess zu unterstützen. Dabei sollte es zunächst darum gehen, welche Maßnahmen die einzelnen Kolleginnen und Kollegen schon heute in ihrem jeweiligen Unterricht einsetzen. In den Ergebnissen wird deutlich werden, welche Fördermaßnahmen bereits etabliert und welche nur vereinzelt in der Praxis anzutreffen sind. Unterschiedliche Einschätzungen von unterschiedlichen Personen sind an dieser Stelle wichtig und verdeutlichen die Bandbreite der Förderansätze, die an Ihrer Schule existieren. Darüber hinaus werden die Ergebnisse zeigen, welche – bislang unentdeckten – Förderkompetenzen und -erfahrungen bei den Kolleginnen und Kollegen vorhanden sind. Weiterhin werden Sie feststellen, dass Sie die Fragen manchmal nicht allgemein beantworten können, da Sie schon jetzt unterschiedliche Fördermaßnahmen für Kinder mit verschiedenen Förderbedarfen anbieten und dabei ggf. auch mit anderen Professionen kooperieren.

Anregung

Die Bestandsaufnahme lässt sich gut anhand eines Fragebogens vornehmen. Eine Vorlage stellen wir Ihnen auf der nächsten Seite vor. Der Fragebogen lässt sich variabel im Prozess einsetzen. So kann er im Vorfeld ausgefüllt werden, sodass die Ergebnisse vor und während der Konferenz bereits anschaulich präsentiert und zur Weiterarbeit genutzt werden können. Die Ergebnisse der Kolleginnen und Kollegen werden dafür in einer vergrößerten Tabelle zusammengetragen und eine Woche vor der Entwicklungskonferenz ausgehängt. Dadurch kann kollegiale Kommunikation zum Thema der Entwicklungskonferenz im Vorfeld angeregt werden. Auch Ergänzungen, Korrekturen etc. können so noch vorgenommen werden. Der Fragebogen kann aber auch in kleinen Gruppen während der Konferenz ausgefüllt werden. Dafür können sich Fachschaften, Jahrgangsteams oder Klassenteams zusammensetzen und die Fragen gemeinsam für ihren Arbeitsbereich beantworten. Diese Variante fördert bereits während des Ausfüllens den Austausch über die vorhandenen Fördermaßnahmen und -strukturen.

Alternativ zum Fragebogen können Sie auch eine Stärken-Schwächen-Analyse durchführen. Unter dem Stichwort S-O-F-T-Analyse ist diese Methode im Bereich der Schulentwicklungsprozesse weit verbreitet. Sie verbindet die Bestandsaufnahme mit der Frage, wie zufrieden die beteiligten Kolleginnen und Kollegen mit der etablierten Praxis sind. Die S-O-F-T-Analyse würde also diesen Schritt mit dem nächsten Schritt (Entwicklungsperspektiven) verbinden. Im Internet finden Sie unter dem Stichwort S-O-F-T-Analyse eine ganze Reihe von Vorschlägen für die konkrete Ausgestaltung dieser Methode.

Zum Weiterlesen im Jahreshft:

Lütje-Klose: Multiprofessionelle Kooperation	26
Bohl: Fördern im Unterricht	39
Sandfuchs: Von Lernschwäche bis Hochbegabung	44
Lehmann: Mehr Zeit für individuelle Förderung!?	54

Welche Fördermaßnahmen nutze ich schon jetzt in meinem schulischen Handeln?

	Nutze ich regelmäßig	Nutze ich oft	Nutze ich selten	Nutze ich nie
Unterrichtsintegrierte Förderung <ul style="list-style-type: none"> • Durch differenzierte Aufgabenstellungen • Im Rahmen von Wochenplanaufgaben • Im Rahmen von freier Arbeit • Im Rahmen von Lernvereinbarungen • Durch individuelle Hilfen im doppelt besetzten Unterricht • Durch jahrgangsübergreifenden Unterricht • Durch systematische Peer-Unterstützung der Schülerinnen und Schüler • Durch Parallelisierung von Unterrichtsfächern über mehrere Jahrgänge, sodass eine Teilnahme am jeweiligen Unterricht des vorherigen oder folgenden Jahrgangs möglich ist • ... 				
Additive Förderung durch Lehrkräfte <ul style="list-style-type: none"> • Fachbezogener Förderunterricht • Förderkurse in Bezug auf fachbezogene basale Kompetenzen (z. B. zu Lesen und Schreiben, Mathematik, Wahrnehmung, Konzentration, Psychomotorik, Musik ...) • Förderbänder (parallele Förderangebote für alle Schülerinnen und Schüler zu unterschiedlichen Schwerpunkten) • Arbeitsgemeinschaften o. Ä. zur Förderung besonderer Interessen oder Kompetenzen • ... 				
Förderung im Rahmen des Ganztagsangebots <ul style="list-style-type: none"> • Hausaufgabenbetreuung • Förderkurse in Bezug auf basale Kompetenzen (z. B. zu Lesen und Schreiben, Mathematik, Wahrnehmung, Konzentration, Psychomotorik, Musik ...) • Förderung sozialen Lernens (Sozialtrainings ...) • Arbeitsgemeinschaften o. Ä. zur Förderung besonderer Interessen oder Kompetenzen • ... 				
Förderung durch externe ExpertInnen <ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderung • Lese-Rechtschreib-Förderung • Rechenförderung • Förderung sozialen Lernens (Sozialtrainings ...) • Beratungsangebote für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern ... 				
Weitere Fördermaßnahmen <ul style="list-style-type: none"> • ... 				

Wo sind wir zufrieden, wo sehen wir Handlungsbedarf?

Erläuterung

Sie haben sich mit dem Fragebogen einen Überblick über die Förderpraxis an Ihrer Schule gemacht. Auf dem Weg zur Entwicklung eines schulischen Förderkonzepts geht es nun darum zu entscheiden, mit welchen Instrumenten Sie zufrieden sind und an welchen Stellen Sie gemeinsam die Arbeit an Ihrer Schule weiterentwickeln wollen. Im Folgenden stellen wir Ihnen vor, wie Sie auf der Grundlage der Ergebnisse des Fragebogens diesen Schritt angehen können.

Methode

Mit dem folgenden Verfahren geht es darum, den Blick von der bestehenden Praxis zu lösen und gemeinsam zu überlegen, welche Formen der Förderung Sie für besonders geeignet halten. Besonders geeignet, weil sie

- zum pädagogischen Konzept Ihrer Schule passen oder
- eine professionelle Haltung widerspiegeln, die Sie teilen oder
- eine besondere Passung zu beobachteten oder diagnostizierten Förderbedarfen aufweisen oder
- anschlussfähig an bestehende Förderpraktiken an Ihrer Schule sind oder
- sich als besonders effektiv erwiesen haben.

Übertragen Sie dafür zunächst die Ergebnisse aus Schritt 2 auf die nebenstehende Übersicht (Vorlage bitte möglichst groß kopieren). Die Maßnahmen, die Ihre Kolleginnen und Kollegen regelmäßig und oft nutzen, bekommen pro Nennung einen gelben Klebepunkt. Laden Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen nun ein, anhand von blauen Klebepunkten die Fördermaßnahmen zu kennzeichnen, die als besonders geeignet für das zu entwickelnde Förderkonzept erachtet werden. Die Frage, ob die am häufigsten praktizierten auch die sind, die als besonders geeignet eingeschätzt werden, sollte im Kollegium diskutiert werden.

- Wenn ja: Was können wir tun, damit wir weiterhin die Bedingungen zur Verfügung haben, um diese Fördermaßnahmen praktizieren zu können? Was brauchen wir, damit möglichst alle Beteiligten diese Maßnahmen einsetzen können?
- Wenn nein: Was können wir tun, um die erforderlichen Bedingungen zu schaffen, um zukünftig die gewünschten bzw. angestrebten Formen schulischer Förderung auch besonders häufig zu praktizieren?

Der Bogen kann nach einer abgesprochenen Zeitspanne (z. B. ein Schulhalbjahr) erneut herangezogen werden, um abgesprochene Veränderungen zu evaluieren und sich den erfolgten Prozess im Rahmen einer erneuten Bestandsaufnahme zu vergegenwärtigen (siehe Schritt 6).

Anregung

Bevor Sie diesen Arbeitsschritt angehen, sollten Sie sich gemeinsam in Ihrem Kollegium Gedanken über die Ziele machen. Was wollen Sie mit Ihrem schulischen Förderkonzept erreichen? Sollen bestimmte Schülergruppen eine besondere Förderung erhalten, damit sie bspw. basale Grundkompetenzen in bestimmten Bereichen erwerben? Oder sollen die vorhandenen Förderressourcen gleichmäßig verteilt werden, sodass alle Schülerinnen und Schüler möglichst umfassend und individuell in ihrer Kompetenzentwicklung unterstützt werden? In den unten genannten Artikeln des Jahreshftes finden Sie eine Auseinandersetzung mit diesen Fragen. Der Denkanstoß von Matthias Trautmann und Beate Wischer eignet sich dabei sehr gut, um im Kollegium die Diskussion um die Ziele eines Förderkonzepts anzuregen. Dafür können Sie den Beitrag kopieren und in Kleingruppen diskutieren lassen. Als Ergebnis könnten Sie den Auftrag an die Gruppe formulieren, sich auf eine Zielformulierung zu einigen und diese dem Kollegium vorzustellen. Als Variante können Sie aber auch prägnante Zitate aus dem Beitrag kopieren und auf dieser Grundlage eine Diskussion im Kollegium anregen.

Zum Weiterlesen im Jahreshft:

Wischer: Was heißt eigentlich Fördern?	6
Trautmann/Wischer: Schulische Förderziele	10
Heinrich: „Bildungs-Förder-alismus“	12

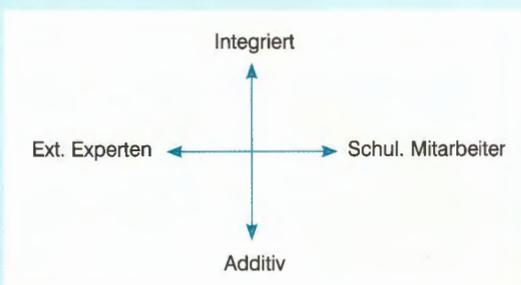
Ist-Soll-Analyse

	IST (Diese Maßnahmen werden bereits genutzt)		SOLL (Diese Maßnahmen sollten intensiver genutzt werden)	
Unterrichtsintegrierte Förderung <ul style="list-style-type: none"> • Durch differenzierte Aufgabenstellungen • Im Rahmen von Wochenplanaufgaben • Im Rahmen von freier Arbeit • Im Rahmen von Lernvereinbarungen • Durch individuelle Hilfen im doppelt besetzten Unterricht • Durch jahrgangsübergreifenden Unterricht • Durch systematische Peer-Unterstützung der Schülerinnen und Schüler • Durch Parallelisierung von Unterrichtsfächern über mehrere Jahrgänge, sodass eine Teilnahme am jeweiligen Unterricht des vorherigen oder folgenden Jahrgangs möglich ist • ... 				
Additive Förderung durch Lehrkräfte <ul style="list-style-type: none"> • Fachbezogener Förderunterricht • Förderkurse in Bezug auf fachbezogene basale Kompetenzen (z. B. zu Lesen und Schreiben, Mathematik, Wahrnehmung, Konzentration, Psychomotorik, Musik ...) • Förderbänder (parallele Förderangebote für alle Schülerinnen und Schüler zu unterschiedlichen Schwerpunkten) • Arbeitsgemeinschaften o. Ä. zur Förderung besonderer Interessen oder Kompetenzen • ... 				
Förderung im Rahmen des Ganztagsangebots <ul style="list-style-type: none"> • Hausaufgabenbetreuung • Förderkurse in Bezug auf basale Kompetenzen (z. B. zu Lesen und Schreiben, Mathematik, Wahrnehmung, Konzentration, Psychomotorik, Musik ...) • Förderung sozialen Lernens (Sozialtrainings ...) • Arbeitsgemeinschaften o. Ä. zur Förderung besonderer Interessen oder Kompetenzen • ... 				
Förderung durch externe ExpertInnen <ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderung • Lese-Rechtschreib-Förderung • Rechenförderung • Förderung sozialen Lernens (Sozialtrainings ...) • Beratungsangebote für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern ... 				
Weitere Fördermaßnahmen <ul style="list-style-type: none"> • ... 				

Welche Förderansätze passen zu unserem Schulprogramm?

Erläuterung

Fördermaßnahmen können in unterschiedlicher Form umgesetzt werden, und es ist sinnvoll, die etablierten Förderformen regelmäßig zu evaluieren, um an erprobten, erfolgreichen Strategien festzuhalten, aber auch weniger erfolgversprechende Maßnahmen auf den Prüfstand zu stellen. Für die Frage, welche Förderansätze als passend und gewinnbringend wahrgenommen werden, ist es entscheidend, dass im Kollegium oder Klassenteam gemeinsam die pädagogische Grundhaltung reflektiert wird. Ziel ist es, sich auf eine gemeinsame Leitorientierung zu einigen. Welche Fördermodelle gewählt und entwickelt werden, hängt aber auch von den Ressourcen, Vorerfahrungen und vor allem auch von den wahrgenommenen Förderbedarfen und zu fördernden Kompetenzbereichen ab: Geht es um die Unterstützung beim Erwerb fachlicher, eng unterrichtsbezogene Lernvoraussetzungen, so sind unter Umständen andere Maßnahmen erfolgversprechend als bei der Förderung basaler Kompetenzen wie Wahrnehmungs-, Aufmerksamkeits- oder Sprachfähigkeiten. Förderung kann dabei als integrierte Maßnahme innerhalb des Klassenunterrichts – mit oder ohne Unterstützung durch eine andere Lehrkraft –, als additive, zusätzliche Förderung in Kleingruppen oder Einzelförderung innerhalb der Schule durch eine andere oder dieselbe Lehrkraft oder als isolierte Förderung durch zusätzliches Personal von außen umgesetzt werden.



Methode I: Positionierungsübung im thematischen Koordinatensystem

Um sich den eigenen Standort in Bezug auf die gewählten Maßnahmen zu vergegenwärtigen, kann jede Kollegin/jeder Kollege zunächst für sich überlegen, wie die Förderpraxis in der eigenen Lerngruppe derzeit aussieht und wie sie idealerweise aussehen sollte.

Wird die Förderung in unserer Lerngruppe eher integriert oder eher additiv umgesetzt? Werden Fördermaßnahmen

eher durch schulische Mitarbeiter/innen (allgemeine oder sonderpädagogische Lehrkräfte oder sozialpädagogische Fachkräfte) oder aber primär durch externe ExpertInnen durchgeführt?

Dementsprechend kann gepunktet werden: Der Ist-Stand bekommt eine Farbe, und der gewünschte Zustand eine andere Farbe. Durch das Punkten in unterschiedlichen Farben wird visualisiert, ob die Einstellungen und Wünsche der Kolleginnen und Kollegen übereinstimmen oder ob ganz unterschiedliche Praxen und Erwartungen bestehen. Dies kann als Diskussionsanlass genutzt werden.

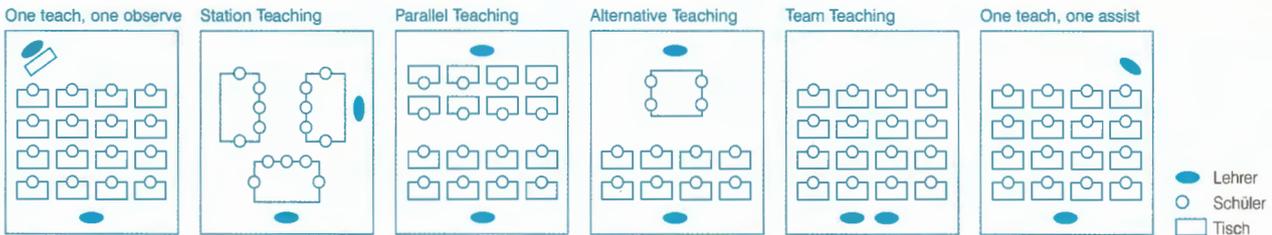
Daran anschließend können die einzelnen organisatorischen Modelle der Förderung noch einmal detaillierter anhand der folgenden Leitfragen reflektiert werden.

Methode II: Reflexionsangebot zum Co-Teaching

Eine in den Klassenunterricht integrierte Förderung ist u.a. auf der Grundlage spezifischen Materials in einer vorbereiteten Umgebung, im Rahmen vorbereiteter Aufgaben im Wochenplan, durch ein gezielt geplantes Peer-Tutoring oder durch eine direkte Lehrerunterstützung möglich. Zusätzliche Förderressourcen können dabei durch **Doppeltbesetzungen** einbezogen werden. Diese können im Rahmen von **Co-Teaching** umgesetzt werden, das in inklusiven Modellen z.B. zusammen mit einer sonderpädagogischen Lehrkraft, einer sozialpädagogischen Fachkraft oder auch einer anderen Lehrkraft mit der gefragten fachlichen Expertise umgesetzt werden kann.

Folgende Co-Teaching-Formen können unterschieden werden (vgl. Friend et al. 2010, 12 ff.; Lütje-Klose/Wiltenbring 1999; Lütje-Klose in diesem Heft):

- „One teach, one observe“: Eine Lehrkraft übernimmt die Moderation des Unterrichts, die andere beobachtet gezielt einzelne Schülerinnen und Schüler.
- „Station Teaching“: Die Unterrichtsinhalte werden auf drei oder mehr Stationen verteilt, die Lehrkräfte teilen ihre Verantwortung für die Vorbereitung und Umsetzung einzelner Stationen auf.
- „Parallel Teaching“: Die Lehrkräfte unterrichten je eine Hälfte der gesamten Lerngruppe zum gleichen Unterrichtsgegenstand und haben aufgrund der kleineren Gruppengröße die Möglichkeit, individuelle Förderbedarfe differenzierter wahrzunehmen und darauf einzugehen.
- „Alternative Teaching“: Eine Lehrkraft übernimmt den Unterricht für den größten Teil der Lerngruppe, und die andere arbeitet mit einer Kleingruppe oder



Quelle: Friend et al. 2010. Friend, M./ Cook, L./ Hurley-Chamberlain, D./ Shamberger, C.T. (2010): Co-teaching: An illustration of complexity of collaboration in special education. In: Journal of Educational and Psychological Consultation, 20, S. 9–27.

- einzelnen Schülerinnen und Schülern auf einem anderen Niveau und/oder mit anderen Methoden.
- „Team Teaching“: Beide Lehrkräfte arbeiten in der Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts und der Förderung gleichberechtigt zusammen.
 - „One teach, one assist“: Eine der beiden Lehrkräfte übernimmt die Unterrichtsverantwortung, die andere assistiert nach Bedarf einzelnen Schülerinnen und Schülern bei der Bearbeitung der Aufgaben.

Um die aktuell praktizierten und die besonders präferierten Co-Teaching-Strategien im Kollegium zu erheben und ggf. über Veränderungsbedarfe zu diskutieren, können folgende Fragen als Impuls genutzt werden:

- Welche **unterrichtsintegrierten Förderformen im Co-Teaching** haben Sie bereits praktiziert?
- Welche praktizieren Sie aktuell in Ihrem Team?
- Welche Formen halten Sie für besonders effektiv? Welche würden Sie am liebsten praktizieren?
- Welche Bedingungen müssten geschaffen werden, um die gewünschten Formen häufiger umsetzen zu können?

Analog dazu kann auch für **additive Fördergruppen** und Externe, etwa im Bereich Deutsch als Zweitsprache oder Konzentration, reflektiert werden, welche Maßnahmen derzeit umgesetzt und welche favorisiert werden.

- Welche additiven Fördermaßnahmen haben Sie bereits praktiziert? Welche praktizieren Sie aktuell in Ihrem Team?
- Welche Formen halten Sie für besonders effektiv? Welche würden Sie am liebsten praktizieren?
- Welche Bedingungen müssten geschaffen werden, um die gewünschten Formen häufiger umsetzen zu können?

Planungs- und Durchführungsaufgaben

Insbesondere für Lehrkräfte, die in Doppelbesetzung arbeiten und Co-Teaching-Modelle einsetzen, ist darüber hinaus die Frage nach der Aufgabenverteilung wichtig. Um sie zu bearbeiten, kann die folgende Checkliste eingesetzt werden (entnommen aus: Lütje-Klose/Willenbring 1999). Überlegen Sie gemeinsam, welche Aufgaben für Ihre Fördermaßnahmen relevant sind, welches gemeinsame und je eigene Aufgaben sein und wie die Verantwortungsreiche verteilt werden sollten.

Zum Weiterlesen im Jahresheft:

Lütje-Klose: Multiprofessionelle Kooperation	26
Bohl: Fördern im Unterricht	39
Sandfuchs: Von Lernschwäche bis Hochbegabung	44

Aufgaben (Beispiele)	Grundschullehrer/in Sekundarstufenlehrer/in	Lehrer/in für sonder- pädagogische Förderung	Pädagogische/r Mitarbeiter/in
Planung und Durchführung von Diagnostik			
Planung und Durchführung von Unterricht			
Innere Differenzierungsmaßnahmen			
Äußere Differenzierungsmaßnahmen			
Förderplanung			
Kooperation mit externen Unterstützungssystemen			
Kooperation mit den Eltern			
...			
...			

Welche Ressourcen gibt es bereits, welche Ressourcen brauchen wir noch?

Erläuterung

Ressourcen sind beim Thema „Fördern“ oftmals eine Frage der Kooperation, da es kaum gelingen wird, sich selbst jedwede Förderexpertise anzueignen. Um eine effektive Förderung in unterschiedlichen Entwicklungs- und Kompetenzbereichen anbieten zu können, sind darüber hinaus weitere Ressourcen erforderlich. Das können neben den personellen, zeitliche, räumliche und materiale Ressourcen sein, weiterhin gehören auch die Stundenplanung sowie Absprachen zur Arbeitsteilung oder Konferenzen dazu. Oftmals haben Schulen nominell zwar zeitliche Ressourcen z. B. für die Förderung von Deutsch als Zweitsprache oder für die präventive oder sonderpädagogische Förderung zu Verfügung, aber nicht immer kommen diese auch an, weil z. B. das Kollegium unterbesetzt ist und alles durch Vertretungsunterricht aufgezehrt wird. Hier vorzubauen und ein systematische Vorgehen zu vereinbaren, wie im Vertretungsfall mit den Förderressourcen verfahren wer-

den kann, ist eine wichtige Bedingung dafür, dass Schülerinnen und Schüler mit den entsprechenden Bedarfen die ihnen zustehenden Fördermaßnahmen auch tatsächlich bekommen. Dazu bedarf es der Sicherstellung entsprechender Verabredungen über eingesetzte Personen und deren Kompetenzen, Räume und Materialien. Vor allem aber sind systematische Kooperationszeiten im Stundenplan zu berücksichtigen, damit die Teams in einem vollen Schulalltag überhaupt die Chance zur gemeinsamen Planung haben. In der Planungszeit und in entsprechenden Konferenzen können Fallbesprechungen und Förderplanungssitzungen für einzelne Schülerinnen und Schüler durchgeführt werden. Absprachen über die Arbeitsteilung der verschiedenen beteiligten Lehrkräfte sind ebenso zu treffen wie ggf. die gemeinsame Planung von Unterricht oder zumindest die inhaltliche Abstimmung der Förderziele und -maßnahmen, die die einzelnen mit dem Kind kooperierenden Lehrkräfte einbringen.

Methode I: Fördernde und hemmende Faktoren klären

Welche Einflusskräfte und Bedingungen der Schule wirken sich auf die Umsetzung von Förderung

hemmend oder

1. _____
2. _____
3. _____

unterstützend aus?

1. _____
2. _____
3. _____

Wie könnte man die hemmenden Faktoren beseitigen oder abschwächen?

Wie könnte man die unterstützenden Faktoren verstärken? (Vorschläge sammeln)

Methode II:

Checkliste zu Ressourcen und Bedingungen des Förderangebotes

Mit Hilfe der folgenden Fragen sollen organisatorische Bedingungen der Förderung reflektiert und Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Veränderung herausgearbei-

tet werden. Dabei sind folgende Fragen leitend: *Welche Ressourcen haben wir im Kollegium oder im Umfeld zu bieten, um unsere Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu fördern? Welche Ressourcen fehlen uns? Welche Bedingungen sind uns so wichtig, dass wir sie schaffen müssen?*

	Haben wir	Haben wir nicht	Müssen wir schaffen
<p>Eine angemessene Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angemessene Klassenfrequenzen • Angemessener Anteil von SchülerInnen mit besonderem Unterstützungsbedarf • Hinreichend große Klassenräume • angemessene Förder-/Differenzierungsräume • Barrierefreie Zugänge • Passendes Fördermaterial 			
<p>Eine angemessene Personalstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • genügend allgemeine LehrerInnenstunden • sonderpädagogische Ressourcen • sozialpädagogische Ressourcen • passende Expertise, um die notwendigen Förderangebote bereit zu halten: <i>Welche spezifischen Kompetenzen sind im Kollegium vorhanden?</i> 			
<p>Entwickelte Formen strukturierter Kommunikation und Kooperation im Kollegium</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige pädagogische Konferenzen zu anstehenden Themen mit dem gesamten Kollegium • Fachkonferenzen • Jahrgangsteamsitzungen • Übergangskonferenzen • Förderplankonferenzen • ... 			
<p>Eine entwickelte Schulkultur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Willkommenskultur für alle • Kooperatives Arbeitsklima • Gemeinsames Leitbild • Eine positive Einstellung zur Heterogenität der SchülerInnen und Lehrkräfte • Wahrnehmung und Nutzung der verfügbaren Ressourcen im Kollegium und in der Region • ... 			
<p>Entwickelte Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Unterstützungssystemen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sonderpädagogische Beratungsstellen, mobile Dienste • Städtische Beratungsstellen (Kinderschutzbund ...) • Schulpsychologie • Jugendhilfe • Kinderärzte, sozialpädiatrische Zentren, Kinder- und Jugendpsychiatrie ... • Therapeutische Einrichtungen (Sprachtherapie, Physiotherapie, Ergotherapie, Psychotherapie ...) • Polizei • Kindertageseinrichtungen • Horte • Weiterführende Schulen • ... 			

Anregung

Vielleicht merken Sie im Verlauf der Diskussion, dass es andere Ressourcen und Bedingungen gibt, die Sie für die Weiterentwicklung Ihres schulischen Förderkonzepts wichtig finden. Die in der Übersicht angeführten Aspekte stellen lediglich eine Auswahl dar. Weitere anregende Fragen und Items finden Sie im Index für Inklusion (Boban & Hinz 2003). Der Index ist ein umfassendes Schulentwicklungsinstrument, mit dem Schulen ihre inklusiven Kulturen, Strukturen und Praktiken reflektieren können. Die Förderstrukturen und -maßnahmen der

Schule werden dabei differenziert über eine große Zahl von Indikatoren und Fragestellungen an die verschiedenen Akteursgruppen erfasst.

Boban, I. & Hinz, A. (2003): Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Zum Weiterlesen im Jahresheft:

Lütje-Klose: **Multiprofessionelle Kooperation**

26

Welche Schritte müssen wir gehen?

Erläuterung

Sie haben geklärt, welche Fördermaßnahmen es an Ihrer Schule bereits gibt und darüber gesprochen, was Sie in Bezug auf das Thema „Fördern“ in Zukunft erproben möchten. Sie haben sich vergewissert, welche Ansätze und Maßnahmen Ihnen passend erscheinen und Sie haben sich erste Gedanken über vorhandene und nötige Ressourcen gemacht. Abschließend geht es nun darum, einen konkreten Handlungsplan zu erstellen. Dafür sollten Sie sich zwei oder drei sehr konkrete Maßnahmen vornehmen, die Sie als erstes angehen wollen. Ein För-

derkonzept muss wachsen, nicht alle wünschenswerten Aspekte können auf einmal umgesetzt werden. Die Ideen, die Sie in einem ersten Schritt nicht verfolgen, aber auch nicht vergessen wollen, können Sie in einen Wandspeicher eintragen. Wenn Sie sich entschieden haben, dann geht es darum, personelle Verantwortlichkeiten zu vereinbaren und konkrete zeitliche Absprachen zu treffen. Das große Vorhaben muss in kleine Einzelschritte gegliedert werden. Parallel dazu sollten Sie nicht aus dem Blick verlieren, nach einer gewissen Zeit eine Folgekonferenz einzuplanen. Gemeinsam mit dem Kollegium kön-

Beispiel eines möglichen Arbeitsplanes mit Verantwortlichen und Terminen

Was	Wer	Januar	Februar	März	April
Erprobung von Sprachfördergruppen für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler	Eingangsstufenleiterinnen und -leiter	Ressourcen klären und Unterstützung einholen			Durchführungen mit den
Durchführung von Förderkonferenzen am Beispiel der Sprachförderung (s. o.)	Eingangsstufenleiterinnen und -leiter	Konzept entwickeln	Vereinbarungen mit allen Beteiligten		Durchführungen
Erprobung individueller Entwicklungspläne	Alle Kolleginnen und Kollegen in Jahrgang 8	Fortbildung planen	18.02. Fortbildung		Erprobung
Erprobung offener Aufgabenformate im Sport- und Matheunterricht	Fachkonferenz Sport und Mathematik			Entwicklung Aufgaben in Gruppen	von offener Förderung
Evaluationskonferenz planen und durchführen	Steuergruppe				Zwischenstand abfrage

Wandspeicher

Kooperationsstrukturen mit Schulpsychologie zum Marburger Konzentrationstraining vereinbaren

Ein Förderkonzept braucht ...

nen Sie dort erste Erfolge benennen und Ansatzpunkte für Weiterentwicklungen identifizieren.

Nachstehend haben wir für Sie ein sogenanntes Gantt-Diagramm einer fiktiven Schule abgebildet, die sich auf drei Vorhaben geeinigt hat. Die Vorhaben mit Einzelschritten und Terminvereinbarungen sind ebenso aufgeführt wie personelle Verantwortlichkeiten. Das erste Vorhaben ist in zwei Teilvorhaben (Sprachfördergruppen/Förderkonferenzen) gegliedert, da diese einen eigenständigen Charakter haben, aber direkt miteinander verknüpft sind. Auf der untersten Schiene sehen Sie die von uns bereits in den

Vorklärungen favorisierte Planung der Evaluationskonferenz. Ein Wandspeicher mit Platz für später zu verfolgende Idee ist ebenfalls vorhanden. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Erstellung Ihrer eigenen Projektplanung und vor allem viel Erfolg bei der schrittweisen Umsetzung Ihres schulischen Förderkonzepts!

Zum Weiterlesen im Jahresheft:

Albers: Partizipative Förderplanung

116

April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Durchführung der Sprachfördergruppen in enger Verzahnung mit den Förderkonferenzen						Bericht auf der Evaluationskonferenz		
Durchführung der vereinbarten Förderkonferenzen						Bericht auf der Evaluationskonferenz		
Erprobung IEP in Jahrgang 8			Auswertung der Erfahrungen			Bericht auf der Evaluationskonferenz		
von offenen Förder-	Erprobung und Reflexion					Bericht auf der Evaluationskonferenz		
Zwischenstand abfragen					Konferenz vorbereiten	22.10. Evaluationskonferenz		

Ein Förderkonzept braucht ...

Einen langen Atem! Es wird nicht gelingen, von heute auf morgen ein umfassendes Förderkonzept an der Schule zu installieren. Nehmen Sie sich Zeit, die Maßnahmen Schritt für Schritt zu entfalten.

Den Blick auf aktive Lerner/innen!

Auch die ausgefeiltesten Fördermaßnahmen können nur Erfolg haben, wenn die Schüler/innen ihr Lernen aktiv gestalten. Befragen Sie die einzelnen Konzepte daraufhin, welcher Lernbegriff zugrunde liegt.

Kommunikation!

Wenn viele Menschen an Fördermaßnahmen beteiligt sind, dann braucht es einen multiprofessionellen Austausch. Überlegen Sie, wie dieser in den pädagogischen Alltag verbindlich integriert werden kann.

Anschlussmöglichkeiten!

Wenn Kolleginnen und Kollegen das Gefühl haben, sie können sich mit ihren vorhandenen Kompetenzen in die Fördermaßnahmen einbringen, dann erleichtert das den Einstieg.

Pflege! Es ist wichtig, Fördermaßnahmen kritisch auf ihre Wirksamkeit hin zu beobachten. Tauschen Sie sich in regelmäßigen Abständen über Erfolge und neue Herausforderungen aus. Wenn es nötig ist, müssen Maßnahmen erweitert, angepasst oder auch verworfen werden.

Flexibilität! Es gibt nicht das eine Förderkonzept, das für jede Schule passt. Überlegen Sie gemeinsam, welche Ziele verfolgt werden sollen, welche Maßnahmen dafür geeignet sind und was zu den konkreten Bedingungen Ihrer Schule passt.

Ressourcen! Ohne ein Unterstützungssystem kann ein Förderkonzept nicht auf eine solide Basis gestellt werden. Organisieren Sie verlässliche Strukturen für Zeiten und Räume, Fortbildung und Kooperation mit externen Partnern. Nur so kann ein Förderkonzept auf Dauer gestellt werden.

Offenheit!

Bedenken und Vorbehalte werden nicht dadurch weniger, dass sie vor die Tür geschickt werden. Definieren Sie Zeiten und Räume, in denen diese verhandelt werden können.

Abstimmung! Manchmal weiß die eine Hand nicht, was die andere tut. Klären Sie Leitlinien und Zielvorstellungen, damit die verschiedenen Fördermaßnahmen in eine pädagogisch sinnvolle Passung gebracht werden können.

Eine reflexive Haltung! Schulische Förderung ist auch mit Widersprüchen und Zielkonflikten verbunden. Behalten Sie z. B. im Blick, dass eine Strategie zur optimalen Förderung aller Schülerinnen und Schüler nicht gleichzeitig deren unterschiedliche Startvoraussetzungen ausgleicht. Solche Zielkonflikte sollten nicht einseitig aufgelöst oder ausgeblendet, sondern immer wieder in eine Balance gebracht werden.